

Ritterspielen als Ehrensache galt, so bemühte sich jeder ehrenhafte Ritter um Erwerbung eines guten Namens und um Vermeidung aller ehrliefer Handlungen.

II. Fortsetzung von Heinrich dem Erlauchten.

d) Reichthum des Meißnerlandes. e) Verwendung dieser Schätze zum Aufbau des Landes. f) Leipzig vergrößert. g) Erster Residenzschloß und erste steinerne Brücke in Dresden.

Heinrich verwendete die aus den reichen Silbergruben gewonnenen Schätze keineswegs bloß zur Föderung des Ritterstandes, seine Fürsorge umfaßte des ganzen Landes Wohl. Je mehr er gab, desto reichere Quellen öffneten sich, um Segen über Segen zu spenden. In diesen neuen Quellen gehörten die Silberbergwerke, die man unter seiner Regierung bei Scharfenberg, am dem linken Elbufer bei Meissen gelegen, entdeckte. Im Auslande konnte man die Güte solcher Schätze nicht genug preisen. Markgraf Heinrich von Meissen, hieß es, besitzt ganze Thärme voll Silber und wenn das Königreich Böhmen über ein anderes feil wäre, so kann er es mit barem Gelde bezahlen. Wollte man damals irgend jemanden als sehr reich bezeichnen, so hieß es nicht: „Er ist reich wie Krösus,“ sondern: „Er ist reich wie der Markgraf von Meissen.“

Mit Hilfe solcher Reichthümer konnte zum Wohle des Landes viel geschehen. Namentlich hob sich die Viehzucht und unter dieser besonders die Schafzucht und dann der Ackerbau aufsehend. Seine Hauptbergfakt wendete damals der Landmann dem Abau des Hornes und des Hafers zu, dann folgte Gerste und Weizen und in den niederen Gegenden erbaute man auch etwas Weizen und Erbsen. Von den übrigen Feldfrüchten gewann man Rüben in großer Menge. Vor Allem begann der Handel immer mehr zu blühen. Ueber Pflauen, Haidou, Leipzig kamen von Sibirien her eine Menge Waaren, welche in die Gegenden des nördlichen Deutschlands geführt wurden. Eine wichtige Rolle spielte damals Freiberg im Handel mit Böhmen. Ueber diese Stadt führte man vom Norden her Feringe, aus unserm Lande ganz besonders Tuch nach Böhmen und von dorther erhielt man Getreide, Hopfen, Hühner, Eier ic. Für eine gute Straße von Freiberg nach Böhmen hatte man damals noch nicht gesorgt, weshalb die Handelsleute die Waaren entweder im Schwitze ihres Angesichts auf dem Rücken weitertrugen oder dieselben auf Saumthieren fortzuschaffen.

Auch der Handwerkerstand bildete sich immer mehr aus, obgleich damals in großen Haushaltungen viele Gegenstände für den Hausbedarf noch selbst besorgt wurden. So wurden z. B. die Leinen-